

MAMMA CARLOTTA ERMITTELT



# Gisa Pauly GEGENWIND

Ein Sylt-Krimi

PIPER



Strandwärters abzulenken. »Haben Sie auch den Rotwein aus Montepulciano am Stand?«

»Sicher doch, Signora!« Tove griff in eine Kiste und hielt eine Flasche in die Höhe.

»Der ist gut gegen die Kälte.«

Das ließ Mamma Carlotta sich gerne einreden, die für Alkoholgenuss am helllichten Tage immer einen guten Grund benötigte. Sie trank einen Schluck, fand, dass Tove recht hatte, fühlte sich umgehend angenehm erwärmt und trat einen Schritt zur Seite, damit ihr der Blick aufs Meer nicht verstellt war. Es war an diesem Tag so grau wie der feuchte Sand, nachdem eine auslaufende Welle sich zurückgezogen und eine Gischtspur hinterlassen hatte. Die Augen auf den Horizont gerichtet, erzählte sie Tove und Fietje, dass sie am Abend zuvor sogar bei

der Nudelparty im Westerländer Congress Centrum als Helferin dabei gewesen war.

»Kohlenhydrate«, brachte sie mühsam heraus, stolz auf diese komplizierte Erweiterung ihres Sprachschatzes. »So was brauchen Sportler.«

Mit großem Enthusiasmus hatte sie die Tomatensoße auf die Nudeln gegeben und erzählte nun Tove Griess und Fietje Tiensch, dass sich sogar der Gewinner des vorjährigen Syltlaufs von ihr hatte bedienen lassen. Eigentlich wollte sie noch anfügen, dass die Tomatensoße, die in ihrer eigenen Küche entstand, um ein Vielfaches besser sei, da ertönten mit einem Mal laute Rufe.

»Dio mio! Der erste Läufer kommt!«

Mamma Carlotta kippte den Rotwein hinunter, vergaß das Bezahlen und hastete zur Versorgungsstation zurück, wo die großen

Platten mit den Bananenstücken soeben durch winzige Schokoküsse erweitert worden waren. Wenn der Spitzenläufer erschienen war, würden bald weitere folgen, und dann musste sie zur Stelle sein.

Schon eine halbe Stunde später war aus dem Warten fröhlicher Trubel geworden. Jeder Läufer, der auf der Uferpromenade erschien, wurde mit Applaus und Anfeuerungsrufen begrüßt. Mamma Carlotta hielt ihnen Becher hin, die mit warmen und kalten isotonischen Getränken oder mit Wasser gefüllt waren, und wünschte jedem, der danach griff, mit großer Herzlichkeit Erfolg. Sie hatte gehört, was Fritz Nikkelsen, einer der Organisatoren des Syltlaufs, einem Sportler zugerufen hatte, und gab dessen Worte nun weiter, wo es ihr nötig erschien.

»Langsam anfangen! Nicht zu früh die Kräfte

verpulvern! Auf dem letzten Stück gibt es starken Gegenwind!«

Manchem Läufer mochte sie wie eine Expertin vorkommen. Tatsächlich war sie trotz ihrer fast sechzig Jahre noch flott auf den Beinen, nach eigener Einschätzung sogar flotter als mancher, der sich stöhnend an ihr vorbeischleppte, aber sie wäre niemals auf die Idee gekommen, bei diesem Sportevent mitzumachen, obwohl es ihr durchaus unterhaltsam erschien. Das hatte sie auch Fritz Nikkelsen erklärt, einem drahtigen Sechzigjährigen, der sich ihr immer wieder näherte, als wollte er sie für den Sport und speziell für den nächsten Syltlauf gewinnen. Er selbst war einmal ein guter und erfolgreicher Läufer gewesen, bis er nach einer Knieverletzung das Laufen an den Nagel gehängt hatte und seine Erfahrungen

stattdessen für die Organisation des Syltlaufs nutzte.

Er neigte sich jedes Mal an Carlottas Ohr, wenn er mit ihr sprach, als müsste er sich gegen großen Lärm durchsetzen, sie aber hatte längst erkannt, dass es ihm um die körperliche Nähe zu ihr ging. Wenn sie auch längst aus dem Alter heraus war, in dem ein Flirt infrage kam, und viel zu früh geheiratet hatte, um Erfahrungen im Verliebtsein zu sammeln – als Italienerin merkte sie sofort, wenn Amore im Spiel war oder etwas, was so aussehen sollte wie Amore.

»Sie würden eine wunderbare Läuferin abgeben«, hatte Nikkelsen noch vor einer halben Stunde behauptet und ihr gezeigt, wie sehr ihm ihr helles Lachen gefiel.

Nein, Carlotta Capella lief nur aus einem einzigen Grund: um zu einem Ziel zu